

Homöopathische Nachrichten

Dezember 2007

Die Themen

Das Ende der sprechenden Medizin in der Vertragsarztpraxis • Jahrestagung 2008: Homöopathie – akut - chronisch - epidemisch • Homöopathie kann die konventionelle HIV-Therapie positiv beeinflussen • Europäische Bibliothek für Homöopathie Köthen • Der Chinarindenversuch – das Schlüsselexperiment für die Homöopathie? • Homöopathie kann bei der Behandlung der Diabetes Erfolg versprechend sein • Promotion in der Komplementärmedizin • Homöopathie-Stiftung unterstützt auch 2008 Projekt in Kinderklinik • „Die Impfung bietet keinen generellen Schutz vor Gebärmutterhalskrebs.“ • Sonderausgaben der Publikumszeitschrift Homöopathie für Privat- und Kassenpraxen • Fast 40 Prozent der Ärztinnen und Ärzte haben geantwortet • Sprechstunde Weiterbildung mit Angelika Gutge-Wickert • 63. Kongress des homöopathischen Weltärzteverbandes

EBM 2008

Das Ende der sprechenden Medizin in der Vertragsarztpraxis



Franz Bonsch,
Beisitzer Vertragsärzte
im Vorstand des DZVhÄ

Die Verbände der besonderen Therapierichtungen fordern seit Jahren eine Berücksichtigung der sprechenden Medizin im Einheitlichen Bewertungsmaßstab (EBM), um vor allem Patienten mit chronischen oder komplizierten Erkrankungen angemessen helfen zu können. „Komplementärmedizinische Verfahren werden von der Bevölkerung in hohem und stetig ansteigendem Maße nachgefragt und genutzt“, urteilt auch Bundesärztekammerpräsident Professor Jörg-Dietrich Hoppe in der Mai-Ausgabe der *Homöopathischen Nachrichten* und schließt daraus, dass Patienten sich eine „Erweiterung der therapeutischen Optionen“ wünschen und Wert darauf legen, dass verstärkt seelische Faktoren berücksichtigt werden und weniger apparative Medizin begünstigt wird. Doch anstatt eine intensive Patientenbetreuung zu fördern, gelten im neuen EBM als „förderwürdige Einzelziffern“ hauptsächlich technische Leistungen. So werden zum Beispiel homöopathisch therapierende Vertragsärzte aufgrund ihrer Ausbildung

vor allem von Patienten aufgesucht, die schulmedizinisch als austherapiert gelten, die aufgrund ihrer langen Krankengeschichten nicht mehr in das Raster einer Fallpauschale passen.

> Fortsetzung S. 2

Liebe Leserinnen und Leser,

Zeitdruck, Leitlinien und Fallpauschalen sind Rahmenbedingungen in der Vertragsarztpraxis, die eine individuelle Therapie für kranke Menschen kaum möglich machen. Die Medizin des 21. Jahrhunderts könnte vor allem für Patienten mit chronischen oder komplizierten Erkrankungen mehr tun, wenn im EBM das Maß der Dinge nicht ein hoher Patientendurchlauf bei maximalem Einsatz von Technik und delegierbaren Leistungen wäre. Dieser EBM ist aus Sicht homöopathischer Ärzte ein Rückschritt, da er weder einen therapeutischen Spielraum für die besonderen Therapierichtungen bereithält, noch sich an den Bedürfnissen der Patienten orientiert. Und die verlieren den Glauben ans System ...

Die Lösung für die Homöopathie liegt im Ausbau der Hausarzt- und/oder IV-Verträge und in der privatärztlichen Praxis.

*Es grüßt Sie herzlich
Christoph Trapp*

158. Jahrestagung des DZVhÄ

Extra-Frühbucherrabatt bis 15. Januar!

Homöopathie: akut – chronisch epidemisch – 1. bis 3. Mai 2008 in Bamberg

Die 158. Jahrestagung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) wird gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) veranstaltet. Sichern Sie sich noch bis zum 15. Januar den Extra-Frühbucherrabatt.

Mitglieder zahlen 275,00 Euro, Nichtmitglieder 325,00 Euro, Studenten (mit Bescheinigung) 50,00 Euro. Alle Informationen zu diesem Kongress, inklusive Online-Anmeldung unter:

www.dzvhae-jahrestagung-2008.de.

Kongressorganisation, Teilnehmerregistrierung und Organisation der Industrieausstellung:
INTERPLAN Congress, Meeting & Event Management AG: **Tel.: 089 - 54 82 34-17,**

Fax: 089 - 54 82 34-43, E-Mail: dzvhae@interplan.de

„Mindestens 60 Prozent unserer Patienten sind chronisch krank“, schätzt Franz Bensch, Beisitzer Vertragsärzte im Vorstand des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ), „und wir sehen unsere Patienten deutlich öfter als zweimal im Quartal.“ Deshalb liege auch die durchschnittliche Scheinzahl der homöopathischen Kassenpraxen bei etwa 500, so Bensch. Ausgelegt ist der EBM aber auf die Durchschnittspraxis mit 1000 Scheinen im Quartal und mit 38 Prozent chronisch kranker Patienten, die nur ein- bis zweimal im Quartal behandelt werden. Unter diesen Voraussetzungen kann die Homöopathie, die im Sozialgesetzbuch V als vertragsärztliche Leistung vorgesehen ist, nicht angeboten werden.

IV-Verträge Homöopathie sind die Alternative

Damit die ärztliche Homöopathie aber in der vertragsärztlichen Praxis eine Zukunft hat, baut der DZVhÄ die Verträge zur Integrierten Versorgung kontinuierlich aus. Inzwischen ist jede zweite Krankenkasse in Deutschland einem der drei Vertragstypen beigetreten. Damit wird das wirtschaftliche Arbeiten der homöopathischen Vertragsärzte gesichert und der Patientenwunsch nach einer individuellen Medizin erfüllt.

Welt-Aids-Tag am 1. Dezember

Homöopathie kann die konventionelle HIV-Therapie positiv beeinflussen

„Homöopathie kann bei Menschen mit HIV/AIDS eine körperliche und seelische Stabilisierung erreichen und damit die Lebensqualität sichern“, schreibt die Deutsche Aids-Stiftung, und weiter: „Chronische und akute Beschwerden lassen sich durch Homöopathie positiv beeinflussen.“ Homöopathie wird mit dem Ziel eingesetzt, den Patienten körperlich und seelisch zu stabilisieren und ihm den Umgang mit der Erkrankung zu erleichtern. „Von homöopathischen Ärzten in Deutschland wird die Homöopathie derzeit nur begleitend zur konventionellen HIV-Therapie eingesetzt“, sagt Curt Kösters, 2. Vorsitzender des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ). So ließen sich beispielsweise die Nebenwirkungen der anti-retroviralen Therapie wie Schwindel, Durchfall, Fettstoffwechselstörungen oder Kopfschmerzen mit homöopathischen Arzneien therapieren. Unerlässlich für eine erfolgreiche Therapie ist eine enge Kommunikation zwischen der HIV-Schwerpunktpraxis und dem homöopathischen Arzt. Ein Problem kann die tägliche Einnahme der antiretroviralen Medikamente und weiterer Medikamente sein, da sie eventuell die Wirkungen der homöopathischen Arzneien abschwächen.

Weitere Informationen:

Deutsche Aids-Stiftung: http://www.hiv-wechselwirkungen.de/index_5254_de.html

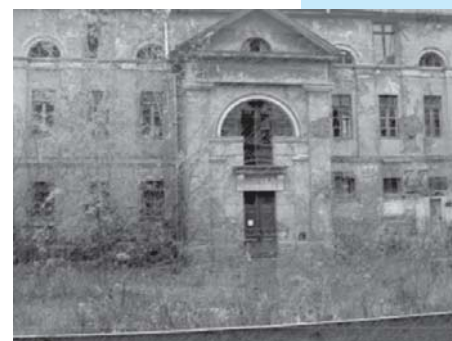
IBA STADTUMBAU 2010

Europäische Bibliothek für Homöopathie Köthen – Die Entwicklung des Jahres 2007 im Überblick

Im Frühjahr 2007 wurde die Seminarbibliothek des DZVhÄ in der Köthener Lutzeklinik eingerichtet. Die Eröffnung erfolgte während der DZVhÄ-Jahrestagung Anfang Juni mit einem bis dahin zugestifteten Bestand von etwa 1.000 Bänden. Im August besuchte der Minister für Entwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Daehre im Rahmen einer Rundreise zur IBA STADTUMBAU 2010 (Internationale Bauausstellung) die IBA Projekte und die Bibliothek in Köthen. Er bestätigte als Stellvertreter des ministerialen Lenkungs Ausschusses die für den Spitalumbau – in dem historischen Gebäude in direkter Nachbarschaft zum Hahnemann-Haus wird die Bibliothek eingerichtet – beantragten Förderungszuschüsse. Im September 2007 konnten nun nach Sicherungsmaßnahmen für das Spitalgebäude die Fundamente für den hochmodernen Anbau gesetzt werden.

Die Evaluierung und Fortschreibung des IBA-Themas der Stadt Köthen: Homöopathie als Entwicklungskraft, fand am 18. Oktober statt; deren Bewertung erfolgt im Dezember 2007. Der aktuelle Bestand in der Seminarbibliothek beträgt heute schon über 1.500 Bände. Die Planung einer deshalb notwendigen Raumerweiterung in der Lutzeklinik erfolgt in Absprache mit der Homöopathie-Stiftung, dem Inhom und dem Vorstand des DZVhÄ. Des Weiteren hat sich ein Planungsteam zur Konzeptentwicklung der Innengestaltung des Spitalgebäudes aus IBA-Mitarbeitern, der Baudezernentin der Stadt Köthen, Architekten, Planern und der Bibliotheksleitung formiert. Diese Planung erfolgt fortlaufend bis 2009. Außerdem wird es 2008 eine Ausschreibung zur Freiraumgestaltung um das Spitalgebäude geben. Die Eröffnung soll während des ICE 09 im Oktober oder November 2009 stattfinden.

Weitere Informationen lesen Sie unter www.welt-der-homoeopathie.de im Bereich *Bibliothek*.



Baustelle: Hier entsteht die Europäische Bibliothek für Homöopathie in Köthen (Anhalt).

Hans-Walz-Förderpreis

Der Chinarindenversuch – das Schlüsselexperiment für die Homöopathie?

Das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung vergab Ende November in Stuttgart zum dritten Mal den Hans-Walz-Förderpreis für Arbeiten zur Homöopathiegeschichte. Die diesjährige Preisträgerin ist Dr. Birgit Lochbrunner. Sie erhielt die Auszeichnung für ihre Doktorarbeit mit dem Titel *Der Chinarindenversuch von Samuel Hahnemann (1790). Seine Folgen und seine Bedeutung für die Homöopathie*.

Ist Hahnemanns Chinarindenversuch aus dem Jahr 1790 ein Schlüsselexperiment für die Homöopathie? Viele Anhänger und Kritiker Hahnemanns und seiner Lehre gehen seit 200 Jahren davon aus; manche behaupten, dass mit seiner Reproduzierbarkeit die Homöopathie als Therapiesystem steht und fällt. Unumstritten ist, dass dieser Selbstversuch Hahnemanns ein grundlegender Baustein in der Diskussion um die Homöopathie ist. Höchste Zeit also, sich den Versuch und seine Rezeption genauer anzusehen. Birgit Lochbrunner hat sich dieser Aufgabe gestellt und dem Chinarindenversuch in einer akkuraten Analyse seinen eigenen Platz zwischen Schlüsselexperiment und Zufallsentdeckung zugewiesen. Neben dem Versuch selbst stellt die Autorin historische Prüfungen bis hin zu den mittlerweile notorischen Wiederholungen des Chinarindenversuches aus jüngerer Zeit in den Mittelpunkt ihrer Untersuchungen. Wichtig ist ihr daneben die Einordnung des Versuchs als homöopathische Arzneimittelprüfung am Gesunden.

Birgit Lochbrunner: Der Chinarindenversuch – Schlüsselexperiment für die Homöopathie?
KVC-Verlag, Essen 2007, ISBN 978-3-933351-77-7, Euro 16,30

Die aktuelle Allgemeine Homöopathische Zeitung, AHZ

Homöopathie kann bei der Behandlung von Diabetes Erfolg versprechend sein

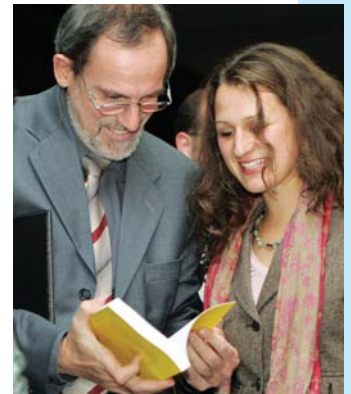
In Deutschland leiden etwa sechs Millionen Menschen an der Stoffwechselerkrankung Diabetes mellitus, der Zuckerkrankheit. Die Tendenz ist steigend und es erkranken immer mehr jüngere Menschen an der sogenannten Altersdiabetes. Doch trotz eines der Krankheit angepassten Lebensstils und moderner Medikamente kann der Insulinhaushalt entgleisen. Diesen Patienten kann mit Hilfe der Homöopathie geholfen werden. Eine Diabetes gilt allgemein als einer homöopathischen Behandlung eher nicht zugänglich. Doch ein homöopathischer Therapieversuch bei diesem Krankheitsbild kann Erfolg versprechend sein, darauf weist der Tübinger Allgemeinmediziner Dr. Martin Bündner in der aktuellen Ausgabe der Allgemeinen Homöopathischen Zeitschrift (AHZ 6/2007, Haug-Verlag) hin. Bündner schildert den Fall einer 81-jährigen insulinpflichtigen Patientin, deren diabetische Stoffwechselentgleisung durch die Behandlung mit dem homöopathischen Arzneimittel Sulfur in der Potenz C 30 wieder ins Gleichgewicht gebracht werden konnte. Ein weiteres Schwerpunktthema dieser Ausgabe sind die Darmnosoden in der homöopathischen Praxis. Die AHZ – sie ist eine der ältesten Medizinzeitschriften der Welt und feiert in diesem Jahr ihr 175-jähriges Bestehen – ist die Mitgliederzeitschrift des DZVhÄ. In jeder Ausgabe befinden sich die Vereinsmitteilungen des Verbandes.

Hochschule

Promotion in der Komplementärmedizin

Die Karl und Veronica Carstens-Stiftung veranstaltet am 14. und 15. März 2008 ihr jährliches Promotionsseminar. Es richtet sich an Studierende, die ihre Doktorarbeit im Bereich der Homöopathie oder Naturheilkunde planen. Bewerbungsschluss ist der 15. Januar 2008. An den zwei Tagen soll zunächst gezeigt werden, was es bedeutet, eine wissenschaftliche Arbeit richtig zu planen, sorgfältig durchzuführen und natürlich auch erfolgreich zum Abschluss zu bringen. Studierende, die auf der Suche nach einem Thema für ihre Doktorarbeit sind oder die bereits eine Promotionsidee aus dem Bereich Komplementärmedizin haben, können sich bewerben. Im Rahmen des Promotionsförderprogramms werden von der Carstens-Stiftung für einzelne Doktorarbeiten auch Stipendien vergeben.

Veranstaltungsort ist die Carstens-Stiftung in Essen. Aufenthalt, Übernachtung und Verpflegung werden erstattet. Die Reisekosten müssen von den Teilnehmern selbst getragen werden. Bewerbungen mit kurzer schriftlicher Begründung des Interesses sowie ein tabellarischer Lebenslauf sind zu richten an: Carstens-Stiftung, Am Deimelsberg 36, 45276 Essen, Telefon: 0201 - 56305-0.



Prof. Martin Dinges (IGM der Robert Bosch Stiftung) mit Preisträgerin Dr. Birgit Lochbrunner



Homöopathie in der Pädiatrie

Homöopathie-Stiftung unterstützt auch 2008 Projekt in Kinderklinik

Bereits im Jahr 2007 hat die Homöopathie-Stiftung zur Finanzierung beigetragen, jetzt wird die Förderung des Projekts „Homöopathie in der Pädiatrie“ am Dr. von Haunerschen Kinderspital der Ludwig-Maximilians-Universität München fortgesetzt: „Die Homöopathie-Stiftung freut sich über die Verankerung der Homöopathie am Dr. von Haunerschen Kinderspital. Sie möchte weiterhin die Arbeit von Frau Dr. Kruse und ihren Kolleginnen zum Wohle der kranken Kinder unterstützen“, so der Vorstandsvorsitzende der Homöopathie-Stiftung des DZVhÄ, Dr. med. Heinrich Kuhn. Er überreichte persönlich einen symbolischen Scheck von 10.000 Euro im Rahmen des 6. Internationalen Symposiums „Homöopathie in Klinik, Praxis und Forschung“ am 1. Dezember 2007 in München. Der künftige Forschungsschwerpunkt der durch die Stiftung geförderten Assistenzärztin, Stefanie Schetzek, wird unter anderem die Vorbereitung einer ADHS-Studie sein.

Mit dem 1995 durch Dr. Mira Dorcsi-Ulrich initiierten Projekt, das von Dr. Sigrid Kruse geleitet wird, ist eine Integration der Homöopathie an dieser renommierten Universitätskinderklinik gelungen – alle Stationen und Spezialambulanzen fordern heute homöopathische Konzile an, insbesondere Onkologie, Kinderchirurgie, Neonatologie und die Säuglingsstation. Die Erfahrungen und Forschungsergebnisse aus dieser Arbeit sollen aber nicht auf das Dr. von Haunersche Kinderspital begrenzt bleiben: Es ist ein erklärtes Anliegen des homöopathischen Ärztinnen-Teams, dass das Münchener Modell auch als Schrittmacher für andere Kinderkliniken fungiert.

Weitere Informationen:

www.kinderspital.de, www.globulus.org und www.homoeopathie-stiftung.de

HPV-Impfung

„Die Impfung bietet keinen generellen Schutz vor Gebärmutterhalskrebs.“

Der Bundesverband der Frauengesundheitszentren, zahlreiche Gesundheitsorganisationen und Ärzte- und Patientenverbände haben sich in einer Erklärung gegen den Impfstoff Gardasil® (Sanofi Pasteur MSD) ausgesprochen, der als „Impfung gegen Krebs“ beworben wird. In der Erklärung, die auch vom Deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) unterstützt wird, heißt es (Auszug): „Diese pauschalisierte Aussage ist irreführend und entspricht so nicht der Wahrheit, denn es gibt keine Impfung gegen Krebs. Richtig ist: Die Impfung wirkt präventiv gegen die Humanen Papilloma Viren (HPV) 6, 11, 16 und 18. Von diesen sind die Virustypen 16 und 18 nach heutigem Wissen für ca. 70 Prozent aller Gebärmutterhalskrebskrankungen mitverantwortlich. Doch es gibt mindestens elf weitere HPV-Typen, die ebenfalls an der Entstehung dieses Krebses beteiligt sein können. Die Impfung bietet keinen generellen Schutz vor Gebärmutterhalskrebs. Nur 3,16 Prozent aller Krebsneuerkrankungen und 1,8 Prozent aller Krebstodesfälle von Frauen in Deutschland gehen auf ihn zurück. Und diese wären auch ohne Impfung größtenteils vermeidbar gewesen. Belege, dass durch die Impfung die Rate an Gebärmutterhalskrebs wirklich gesenkt wird, gibt es bisher nicht. Wie auch? Die zu Grunde liegenden Studien laufen erst seit fünf Jahren. Und so schnell entwickelt sich kein Krebs am Gebärmutterhals. Ob die Impfwirkung fünf Jahre oder länger anhält, weiß heute niemand.“

„Als Gardasil auf den Markt kam, waren die beiden entscheidenden Untersuchungen zur Wirksamkeit noch nicht einmal abgeschlossen, die Zulassung des Impfstoffs erfolgte auf sehr schmaler Wissensbasis“, urteilt der Pharmazeut Wolfgang Becker-Brüser in dem pharmunabhängigen Verbrauchermagazin *Gute Pillen – Schlechte Pillen*. So schnell wie selten zuvor hatte die Ständige Impfkommission (Stiko) am Robert-Koch-Institut die Impfung im März 2007 in den Impfkalendar aufgenommen, damit wurde Gardasil zur Pflichtleistung der gesetzlichen Krankenkassen. Der Impfstoff ist mit 465 Euro pro Impfung einer der teuersten überhaupt.

„Für sein besonderes Engagement zur Förderung des Impfgedankens“, erhielt Heinz-Josef Schmitt, da noch Vorsitzender der Stiko, vier Monate vor der Markteinführung von Gardasil einen mit 10.000 Euro dotierten Preis. Verliehen von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin, finanziert vom Gardasil-Hersteller Sanofi. Inzwischen hat Schmitt die Stiko verlassen und arbeitet in der Impfstoffsparte von Novartis.

Homöopathie-Stiftung
des Deutschen Zentralvereins
homöopathischer Ärzte (DZVhÄ)



Medien

Sonderausgaben der Publikumszeitschrift Homöopathie für Privat- und Kassenpraxen

Mitte Januar erscheinen die vierseitigen Sonderausgaben, die Patienten über die Besonderheiten und vor allem auch die Möglichkeiten der Kostenerstattung in dem jeweiligen Praxistyp informieren. Wodurch zeichnen sich Privatpraxen aus und welche Ausbildung haben homöopathische Ärzte? Welche Zusatzversicherungen können empfohlen werden und können auch chronisch-krankte Patienten eine solche abschließen? Was ist ein IV-Vertrag und wie wechselt man die Krankenkasse? Kurz und knapp sind hier die Informationen und Antworten für Patienten zusammengestellt, die üblicherweise in den Praxen nachgefragt werden. Jede Mitgliedspraxis des DZVhÄ erhält automatisch kostenlos Exemplare geschickt, und mit dem der Sendung beigelegten Dialog-Fax können weitere Hefte nachbestellt werden.



DZVhÄ-Umfrage

Fast 40 Prozent der Ärztinnen und Ärzte haben geantwortet

Wie würden Sie Ihre Behandlungsart beschreiben? Welche Hilfsmittel benutzen Sie für die Ausarbeitung der Anamnese, der Arzneimittelwahl? Arbeiten Sie bereits mit einer homöopathischen Software? Einen Fragebogen, zusammengestellt vom Deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ), mit diesen und weiteren Fragen erhielten im November etwa 4.000 homöopathische Ärztinnen und Ärzte. „Die Beantwortung wird uns helfen, die Weichen für eine Verbesserung des Handwerkszeugs für die alltägliche Praxis möglichst gut zu stellen“, schreibt DZVhÄ-Vorsitzender Lars Stange in dem Begleitbrief. Fast 40 Prozent der angeschriebenen Ärztinnen und Ärzte haben bis jetzt – Einsendeschluss ist der 17. Dezember – den Fragebogen beantwortet zurück geschickt, ein sensationelles Ergebnis!

Kommunikation

Sprechstunde Weiterbildung mit Angelika Gutge-Wickert

Haben Sie Fragen zur Weiter- oder Fortbildung Homöopathie oder zum Homöopathie-Diplom des DZVhÄ? Angelika Gutge-Wickert, Beisitzerin Weiterbildung im Vorstand des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte, beantwortet sie gerne am 23. Januar von 19.00 bis 20.00 Uhr und ist unter folgender Telefonnummer zu erreichen: 030 – 873 74 04.



Angelika Gutge-Wickert

Liga 2008

63. Kongress des homöopathischen Weltärzteverbandes

Der Kongress findet vom 20. bis 25. Mai 2008 in Belgien statt. Eines der Hauptthemen ist Evidence Based Homeopathy (EBH).

Kontaktadresse: info@lmhi2008.org, www.lmhi2008.org.

Werben Sie für die DZVhÄ-Jahrestagung!
Kongress-Aufkleber gibt es kostenlos
in der DZVhÄ-Geschäftsstelle.



www.welt-der-homoeopathie.de

Impressum

Homöopathische Nachrichten • 14. Jahrgang, Dezember 2007, Ausgabe 140 • Fotonachweis: Archiv • Pressestelle des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte • Christoph Trapp • Am Hofgarten 5 • 53113 Bonn • Tel.: 0228/24 25 332 • Fax: 0228/24 25 331 • E-Mail: presse@dzvhae.de • www.welt-der-homoeopathie.de • Die nächste Ausgabe erscheint im Februar 2008.